

schlechte Arbeit abliefern. Dann muss man da sozusagen auch reingrätschen. Einverstanden!

Aber wenn es darum gehen sollte, stillschweigend diese schwierige Situation zu umgehen und zu sagen: „Wir werden darauf achten“ – genauso, wie Sie es bei den kommunalen Finanzen gesagt haben – „und wir werden ein Augenmerk darauf haben, dass es der Stiftung Umwelt und Entwicklung im nächsten Jahr nicht schlechter geht als im vergangenen Jahr“, dann möchte ich auch nichts mehr über die Rücklagen und nichts mehr über das Stiftungskapital wissen und meine Wortmeldung insgesamt zurückgezogen haben. Aber das sehe ich noch nicht so ganz. Da sehe ich im Grunde nur den Finanzminister, wie er mir treu in die Augen schaut und wie ich ihm auch gerne glauben will, dass es sein Ziel ist. Aber ich weiß noch nicht, wenn sich das Kabinett damit noch nicht beschäftigt hat, ob am Ende tatsächlich auch ein Scheck rüberwächst.

**Christian Lindner (FDP):** Ich sehe mich durch die fortwährende Bezugnahme der Kollegen der grünen Fraktion veranlasst, uns hier noch kurz zu positionieren.

Erstens. Gerade weil die Einnahmen für die Destinatäre nicht planbar sind, ist es erforderlich – und diese Entscheidung haben die Koalitionsfraktionen getroffen –, dass wir uns auf wesentliche Aufgaben fokussieren. Wir haben hier zunächst eine Priorität in der Stiftung Wohlfahrtspflege gesehen.

Zweitens. In der Stiftung Umwelt und Entwicklung sind nach unserer Auffassung auch noch Wirtschaftlichkeitsreserven vorhanden. Führen Sie sich bitte vor Augen, wie sich die Personalkosten in den vergangenen Jahren entwickelt – ich will sagen: vervielfacht – haben.

Drittens. Das ist auch dem Umstand geschuldet, dass einzelne Parteigänger der Grünen in dieser Stiftung beruflich tätig geworden sind. Ich erinnere daran, dass ein Referent aus dem haushaltspolitischen Bereich ihrer Fraktion dort tätig ist. Der einschlägigen Presseberichterstattung war zu entnehmen, dass sich die Sprecherin der Stiftung selbst als Anarchistin bezeichnet – fraglich übrigens, wie das mit dem Grundgesetz vereinbart werden kann.

Viertens. Damit habe ich allerdings nicht, lieber Herr Sagel, zum Ausdruck bringen wollen, dass dort nicht handwerklich, organisatorisch, administrativ korrekt gearbeitet werden würde. Ich wollte aber unterstreichen, dass nach meinem sicheren Eindruck diese Stiftung zumindest in Teilen auch ein Tendenzbetrieb ist.

**Rüdiger Sagel (GRÜNE):** Ich finde es schon ziemlich abenteuerlich, wie Sie hier argumentieren. Mir ist nicht bekannt, dass jemand, der in der Stiftung arbeitet, vom Verfassungsschutz als Anarchist oder Anarchistin beobachtet wird. Ich bitte darum, solche Behauptungen auch einmal zu überprüfen – das ist eine Aufforderung an die Landesregierung und speziell das Innenministerium –, wenn der Kollege von der FDP derartige Äußerungen ideologischer Art hier in den Raum wirft, genauso wie er vorher gesagt hat, dass dort nur Grüne arbeiten würden. Meines Wissens arbeitet unser ehemaliger Fraktionsmitarbeiter Hans Verheyen dort. Das ist, soweit ich weiß, der einzige Grüne. Ich finde infam, was Sie hier betreiben, Herr Lindner. Das ist wirklich Rhetorik übelster Art.